Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Rade-vormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 18 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver, Dienstag, den 22. Januar | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Am Abend" — | 1929

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist zum 25. Januar zusammenberufen worden.

* Der „Stahlhelm" hat jetzt die Ziele seines Volksbegehrens auf einer Magdeburger Führertagung bekanntgegeben.

* In Berlin starb der weltbekannte Augenarzt Professor Paul Silex kurz vor Vollendung seines 71. Lebensjahres.

* In Berlin-Friedenau tötete ein Verleger seine beiden sechs und acht Jahre alten Söhne und seine Frau und erschoß sich dann selbst.

* Nach Londoner Meldungen soll der Afghanenkönig Habib Ullah ermordet worden sein.

Etatssorgen.

Zu riesigen, dickleibigen Bänden sind die „Haushaltsvoranschläge" des Reiches geworden. Wohin sind die Zeiten entschwunden, als es im Reichstag ein paar Mitglieder — freilich immer nur einige wenige — gab, die den Gesamtetat, wie es damals an Stelle des Wortes „Haushalt" noch hieß, fast souverän beherrschten oder, wie Journalistenwitz das nannte, den sogenannten „Etatterich" hatten! Schon damals, längst vor dem Kriege, verlangte es eine fast übermenschliche Arbeitskraft, sich eine derart eindringende Kenntnis zu verschaffen — jetzt aber ist's unmöglich, und daher hat sich bei der Kontrolle des Reichstages über die vielen, vielen tausend Posten des Reichshaushalts ein weitgehendes Spezialistentum herausgebildet, das oft genug dem zuständigen Ressortminister arge Kopfschmerzen macht.

Aus den Einzelkanälen der kleinen und mittleren Ämter fließen die Angaben über die voraussichtlichen Steuer- usw. Einkünfte, ebenso die Anforderungen für die persönlichen und sachlichen Ausgaben schließlich in die großen und ganz großen Sammelbecken der oberen und obersten Stellen, zuletzt also des betreffenden Ressortministeriums, dessen Leiter, der Minister, vor dem Parlament die Verantwortung übernimmt und oft schwer genug daran zu tragen hat. Seine Hauptwaffe ist der — Blaustift, mit dem er häufig genug angeblich oder wirklich notwendige Mehrausgaben streicht. Die Vorbereitungen für die Aufstellung des Haushalts, für die ersten Berechnungen fallen aber schon in den Oktober eines jeden Jahres und das Etatsjahr selbst beginnt erst mit dem darauffolgenden 1. April. Anderthalb Jahre fast vergehen also, ehe sich in der Schlußabrechnung herausstellt, ob die Steuereinkünfte in der Höhe, wie man es annahm, nun auch wirklich eingegangen sind; oft stellt es sich heraus, daß im Laufe des Etatsjahres selbst durch besonderes Gesetz — Nachtragsetat — die Steuereinkünfte heraufgeschraubt oder neue Ausgaben bewilligt werden mußten. Erst im Haushaltsausschuß, dann in der Vollversammlung des Reichstages muß der Etat, und zwar Posten für Posten, durch das Fegefeuer der Kritik gehen und auch dort ist man mit dem Blaustift ablehnender Streichung besonders dann gern zur Hand, wenn die Finanzlage des Reiches eine derart angespannte oder kritische ist wie jetzt. Dann kämpfen die Minister um die Einzelposten ihres Etats oft wie die Löwin um ihre Jungen, aber der Reichstag nimmt häufig, allzuhäufig, auch Heraufsetzungen namentlich auf der Ausgabenseite vor, besonders dann, wenn er sich dadurch bei bestimmten Teilen der Bevölkerung — lies: Wähler — populär machen will. Dann pflegt wieder der Reichsfinanzminister wild zu werden, weil es häufig mit der Deckung der erhöhten Ausgaben sehr zweifelhaft aussieht.

Theoretisch soll der Reichshaushalt vom Reichstag bis zum 31. März erledigt sein, — aber das ist, aus verständlichen Gründen, in der Nachkriegszeit durchaus nicht immer gelungen und dürfte wohl auch diesmal nicht durchzuführen sein, da die Deckungsfrage, also die neuen Steuervorlagen, ein dicker, schwerer Felsbrocken auf dem parlamentarischen Wege ist. Auch die Höhe des Reichswehretats hat scharfe Kritik hervorgerufen, befinden sich doch unter seinen Posten die nächsten Anforderungen für den so heiß umstrittenen Panzerkreuzerbau und noch sonstige Summen, die für den Aus- und Umbau der Flotte bestimmt sind. Aber selbst so kleine Posten wie die Aufrechterhaltung und Kostentragung für die Technische Nothilfe haben schon Stoff zu innenpolitischen Auseinandersetzungen gegeben, da der Ressortminister, Severing, sie beseitigen wollte, die Vertreter der nichtsozialdemokratischen Parteien im Kabinett die Beibehaltung der „Teno" durchsetzten.

Derartige Dinge, die zu Differenzen zwischen den Parteien führen, gibt es natürlich die Menge in dem Riesenetat des Reiches, nicht etwa bloß auf der Ausgabenseite, sondern ebenso bei der Bewilligung der Einnahmen. Der gegenwärtige Kampf um die Steuern wiederholt sich ja alljährlich. Kritisch wird es erst dann, wenn man sich innerhalb der die Regierung stützenden Parlamentsmehrheit nicht einigen kann; denn die Opposition lehnt natürlich den Etat ab, da dieser sozusagen die Gleise darstellt, auf denen der Regierungswagen in einer von der Opposition nicht gebilligten Richtung fährt. So atmet denn jeder Minister aus tiefstem Herzen auf, wenn er seinen Etat mehr oder weniger unverletzt durch das stürmische Meer der Parlamentsberatung mit vieler Mühe hindurchbugsiert hat.

Freilich sind dann meist die Sorgen längst nicht zu Ende: die Einkünfte aus den Steuern sind nicht so hoch geworden wie man annahm, der mit aller Anstrengung ausbalancierte Etat wird durch neue, unvorhergesehene Ausgaben ins Wackeln gebracht, vielleicht verlangen Naturereignisse, wirtschaftliche Katastrophen erhebliche Geldzuschüsse — und die Sorge um die Deckung beginnt aufs neue, der Kampf mit dem Reichsfinanzminister als dem Säckelhüter des Reiches und dem Reichstag als Kontrollorgan, ohne dessen Zustimmung kein Pfennig ausgegeben werden darf. Die schönen Zeiten des preußischen Finanzministers Miquel, der „nicht wußte, wohin mit diesen vielen, vielen Steuereinnahmen", sind vorbei und kein Minister des jetzigen Deutschen Reiches ist um Amt und Würde zu beneiden. Über eines jeden Haupt schweben die Etatsorgen.

Vor der Reichstagseröffnung

Beratungen der Reichstagsfraktionen

Gibt es eine Kabinettskrise?

In den Fraktionszimmern des Reichstages herrscht bereits reges Leben. Gilt es doch, die Stellung der Fraktionen zu den wichtigsten innenpolitischen Tagesfragen, besonders zu den Steuervorlagen des Reichsfinanzministers, noch vor Zusammentritt des Plenums am 24. Januar festzulegen. Die Sozialdemokraten beschäftigten sich besonders mit dem Steuervereinheitlichungsgesetz, über das ihr Fraktionsmitglied, Reichsfinanzminister Hilferding, einen eingehenden Bericht erstattete. Ferner tagte die Fraktion der Zentrumspartei, um Etatsfragen zu erledigen. Am Mittwoch wird sich die Demokratische Partei mit der politischen Lage beschäftigen, während die Deutsche Volkspartei ihre Fraktionsmitglieder für Donnerstag zusammenberufen hat.

Mit großer Erwartung sieht man den Beratungen der Bayerischen Volkspartei entgegen, die bereits für Montag festgesetzt, aber dann auf Dienstag nachmittag verschoben wurden. Bekanntlich hat der Fraktionsführer Leicht den Reichskanzler wissen lassen, daß seine Fraktion sich auf keinen Fall mit einer Erhöhung der Biersteuer einverstanden erklären wird und daß, falls das Kabinett auf der Erhöhung dieser Steuer bestehen sollte, der Vertrauensmann der Bayerischen Volkspartei im Reichskabinett, Reichspostminister Stingl, zurückgezogen werden würde. Welchen Einfluß die Zurückziehung dieses Ministers auf den Bestand des Reichskabinetts haben würde, läßt sich noch nicht genau sagen. Zwar würde das Reichskabinett auch ohne die Stimmen der Bayerischen Volkspartei noch genügend Abgeordnete hinter sich haben, wenn alle anderen noch immer lose gebundenen Fraktionen für das Kabinett weiter eintreten würden. Indessen ist vor allem die Stellung des Zentrums unklar, das ja mit der Bayerischen Volkspartei eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft besitzt, über deren Auswirkungen die Öffentlichkeit noch immer nichts Genaues weiß. Es müßte eventuell mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Austritt der Bayerischen Volkspartei aus dem Kabinett noch einen weiteren Parteiabmarsch nach sich ziehen würde, so daß dann das Schicksal des Kabinetts Müller besiegelt sein dürfte.

Die Umbesetzung im Zentrum.

Der neue Reichsparteivorstand der Zentrumspartei ist jetzt gebildet worden. Als stellvertretender Parteivorsitzender wurde an Stelle Stegerwalds der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer gewählt, nachdem Stegerwald gebeten hatte, von seiner Wiederwahl als stellvertretender Parteivorsitzender abzusehen. Dafür wurde Stegerwald an erster Stelle in den Geschäftsführenden Vorstand der Zentrumspartei gewählt. Schließlich wurden drei Ausschüsse eingesetzt, von denen sich der eine mit dem Währungsproblem und der Friedensfrage, der zweite mit dem Wirtschaftsproblem und der dritte sich mit der Jugendfrage beschäftigen soll.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages wurde zu Freitag, den 25. Januar, einberufen, und zwar mit folgender Tagesordnung: 1. Die Tagung des Völkerbundrates in Lugano, 2. der Stand der Reparationsverhandlungen, 3. Beratung von Petitionen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Sterbendes Land.

Die Notgemeinschaft der östlichen Grenzkreise Mittelschlesiens Namslau, Groß-Wartenberg, Militsch, Trachenberg und Guhrau hatte die Parlamentarier und Spitzen eingeladen, um ihnen noch einmal die Verhältnisse in den östlichen Grenzkreisen zu schildern und sie zu bitten, sich für dieses Gebiet einzusetzen. Die vier Landräte der Notkreise schilderten die Verhältnisse in ihren Bezirken. Landwirtschaftsschuldirektor Scheibe sprach über die Not der Landwirtschaft und Fabrikbesitzer Tietze-Namslau schilderte den Notstand von Handel und Gewerbe in diesem Grenzgebiet. Die Landwirtschaft bringe nicht mehr den Ertrag zum Leben auf. Die Verkehrsverhältnisse seien zerrüttet, die Absatzgebiete verloren, die Märkte verödet. Die Armut der Landbevölkerung habe Armut der Städte zur Folge. Die vier Kreise seien sterbendes Land. Die Bevölkerung nehme von Monat zu Monat ab, da junge und auch ältere Leute sich an anderer Stelle Existenzen zu gründen versuchen. Die Söhne von Bauerngutsbesitzern weigerten sich, das Erbe anzutreten. Zu allem Unglück solle nunmehr den Städten Namslau und Militsch auch noch die Garnison genommen werden. Die Schäden, die das Hochwasser im Kreise Guhrau im vorigen Jahre verursachte, würden allein auf sechs Millionen geschätzt. Ähnlich liege es im Kreise Militsch-Trachenberg. Alle Ansprachen klangen in den Notruf aus: Laßt uns nicht im Stich!

Begeisterter Empfang der „Emden" in Neapel.

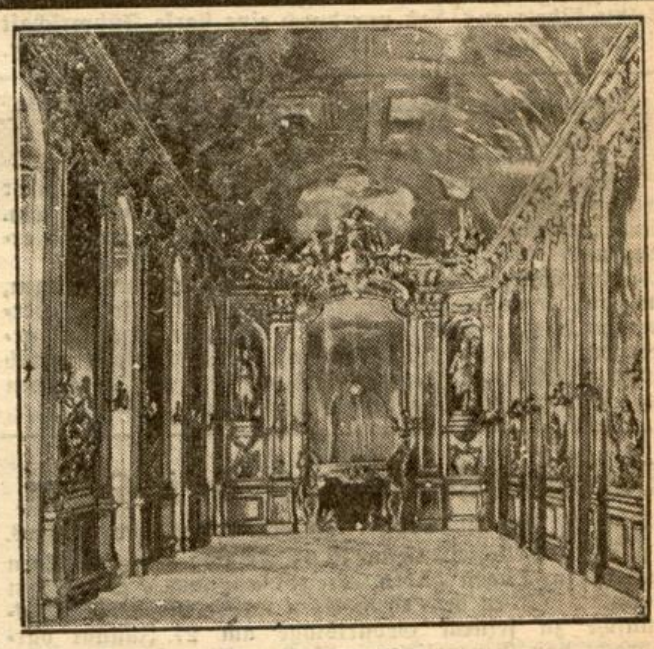
Die Anwesenheit des deutschen Kreuzers „Emden" in Neapel hat bei der italienischen Bevölkerung große Begeisterung und Bewunderung hervorgerufen. Im Hotel Excelsior fand ein vom Königlichen Kommissar für die Provinz Neapel dem Kapitän und den Offizieren des deutschen Schulschiffes „Emden" gegebenes Bankett statt. An dem Bankett nahm außer dem Kommissar für die Provinz Neapel und anderen städtischen, militärischen und faschistischen Behördenvertretern auch der deutsche Botschafter Freiherr von Neurath teil. Beim Trinkspruch erhob der Königliche Kommissar sein Glas zu Ehren der deutschen Nation, während die Musik die deutsche Hymne anstimmte. Ihm erwiderte Botschafter Freiherr von Neurath, der für die herzliche Gastfreundschaft seinen Dank aussprach und sein Glas auf die Größe Italiens und die Gesundheit des Königs leerte. Die Musik stimmte dann die italienische Königshymne an.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg empfing den Besuch des Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden, der von dem schwedischen Gesandten af Wirsén begleitet war.

Berlin. In der St.-Hedwigs-Basilika fand das Requiem für den verstorbenen Berliner Weihbischof Dr. Deitmer unter außerordentlich starker Beteiligung der katholischen Bevölkerung statt. Die Totenmesse las der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Bertram; der päpstliche Nuntius Pacelli, zahlreiche Bischöfe und Prälaten, die gesamte Geistlichkeit des Delegaturbezirks und zahlreiche namhafte Politiker nahmen an der Feier teil.

Weimar. In Anwesenheit Adolf Hitlers fand hier ein Führertag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt. Es wurde beschlossen, den Parteitag in den Tagen vom 1. bis 4. August in Nürnberg abzuhalten.



Der Goldene Saal

in der Bank von Frankreich, in dem die erste Sitzung der Reparationssachverständigenkonferenz am 9. Februar stattfinden soll.

München. Der Bayerische Städtebund hat sich in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium und an die Fraktionen des Reichstages eindringlich gegen die Erhöhung der Biersteuer gewandt. Dieser Plan sei völlig untragbar und insbesondere für die Vertreter aller Parteien aus Bayern unannehmbar.

München. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel stattet am Dienstag dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held einen Gegenbesuch ab.

Paris. Bei der Stichwahl in Kolmar, die für den durch die Ungültigkeitserklärung des Mandats Rossés frei gewordenen Kammersitz stattfand, siegte der autonomistische Kandidat Hauß mit 10 251 Stimmen.

Belgrad. Von der Polizei in Agram wurden auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze des Staates, wonach religiöse und Stammesparteien aufzulösen sind, die Geschäftsräume sämtlicher kroatischen Parteien gesperrt und deren Archive beschlagnahmt.

Neue Flottenbauten Englands.

Das englische Marinebudget 1929/1930.

Laut „Daily Telegraph" wird das Marinebudget für das Jahr 1929/30 wenig von der Gesamtsumme von 57 Millionen Pfund Sterling abweichen, die für das laufende Finanzjahr bewilligt worden ist. Das Parlament wird ersucht werden, den Bau der folgenden neuen Schiffe zu bewilligen: ein 10 000-Tonnen-Kreuzer der County-Klasse, zwei 8400-Tonnen-Kreuzer der Cathedrale-Klasse, ein Flottillenführerschiff, acht Zerstörer und sechs Unterseeboote. Ein neues Flugzeugmutterschiff ist ebenfalls geplant. Die Einführung eines neuen langfristigen Programms werde für unwahrscheinlich angesehen.

Vom Jahre 1930 ab werden gemäß der Bautätigkeit anderer Mächte die neuen Schiffsbauten jährlich festgesetzt werden. 1931 werde in Washington eine Flottenkonferenz stattfinden und dies werde möglicherweise zu einer weiteren Beschränkung im Kreuzerbau führen.

*

Amerikanische Kreuzerbausorgen.

Der „Chicago Tribune" wird aus Washington gemeldet, daß das Gesetz zur Billigung des Baues von 15 Kreuzern infolge einer gewissen Obstruktion einerseits und infolge geringen Interesses des Präsidenten Coolidge andererseits nicht sobald verabschiedet werden

dürfte. In den Kreisen, die für die Genehmigung des Baues dieser Kreuzer eintreten, erkläre man, daß die unsichere Politik des Präsidenten Coolidge auf dem Gebiete der nationalen Verteidigung die Flotte der Vereinigten Staaten in eine Stellung gebracht habe, die schwächer sei als die Englands und nur wenig stärker als die Japans. Die Anhänger des Kreuzerbauprogramms hofften jedoch, die Kreuzerbaunovelle in den verbleibenden sechs Wochen durch Nachtsitzungen noch zur Verabschiedung zu bringen. Die von der Amerikanischen Legion abhängigen Frauenverbände haben überall Ortsgruppen gegründet, um die Maßnahmen zur nationalen Verteidigung zu stärken und der pazifistischen Propaganda Widerstand zu leisten.

Das Volksbegehren des Stahlhelms.

Ruf nach starker Führerschaft.

Auf der Führertagung des Stahlhelms in Magdeburg gab Bundesführer Seldte eine Erklärung zu dem Volksbegehren des Stahlhelms ab, die von den Versammelten einstimmig angenommen wurde. In dieser Erklärung werden die Bundesführer ermächtigt, ein Volksbegehren nach Änderung der Verfassung des Deutschen Reiches bei der Reichsregierung gemäß § 27 des Gesetzes über den Volksentscheid zu beantragen.

Wir geloben, so heißt es in der Erklärung wörtlich weiter, der Bundesführung in dieser feierlichen Stunde unverbrüchliche Treue und Gefolgschaft für Deutschlands innere und äußere Befreiung. Mit der durch die Verfassung gegebenen Waffe des Volksbegehrens beginnen wir unseren Kampf, dessen erstes Ziel es ist, die schlechte Verfassung zu ändern und den Willen zur Verantwortung frei zu machen. Wir fordern die Beseitigung der Alleinherrschaft des Parlaments; wir fordern die Aufrichtung einer starken Regierungsgewalt, die unabhängig von Interesseneinflüssen ist und die Verantwortung für das Schicksal und die Ehre des deutschen Volkes auf den eigenen Schultern trägt. Wir erbitten und erwarten die Kampfgenossenschaft aller deutschen Männer und Frauen, die mit uns die Überzeugung gemeinsam haben, daß das deutsche Volk keine Besserung seiner Lage erfahren wird, solange das ihm von inneren und äußeren Feindgewalten aufgezwungene Verfassungssystem Bestand hat.

Bei dem Zulassungsantrag für das Volksbegehren müssen nach den gesetzlichen Vorschriften die Unterschriften von 5000 Stimmberechtigten beigebracht werden. Diese Voraussetzung ist mit der Vollziehung der Unterschriften der Stahlhelmführer in Magdeburg erfüllt worden. Der förmliche Zulassungsantrag ist allerdings noch nicht gestellt worden; das soll erst in einigen Wochen geschehen.

Im Zusammenhang mit der Entwendung der Gröner-Denkschrift wurde an Reichskanzler Müller ein Telegramm geschickt, in dem der Empörung der in Magdeburg versammelten 6000 Frontsoldaten darüber Ausdruck gegeben wird, daß geheime Dokumente der Landesverteidigung geradezu gewohnheitsmäßig an fremde Mächte verraten werden. In dem Telegramm wird eine Verschärfung der Strafbestimmungen bei Landesverrat gefordert.

Bei einer der Hauptversammlung vorhergehenden Reichsgründungsfeier des Stahlhelms bezeichnete der Festredner Dr. Kötter-Nürnberg den Parlamentarismus als verantwortlich für die Tragödie des großen Krieges. Er forderte eine Volksvertretung nicht nach Interessengruppen, sondern nach Ständen. Bundesführer Seldte führte aus, daß nur durch eine starke Führerschaft die innere und äußere Befreiung erreicht werden könne.

Der neue Afghanenkönig ermordet?

Aman Ullahs Gegenrüstungen.

Nach Londoner Meldungen soll der neue Machthaber in Afghanistan, König Habib Ullah, ermordet worden sein. Eine Bestätigung der Meldung war noch nicht zu erlangen.

Im übrigen trifft Aman Ullah alle Vorbereitungen, um den Thron wieder zurückzugewinnen. Er soll es verstanden haben, mehrere Stämme für seine Sache zu gewinnen, und soll auch mit seinem Bruder, dem von Habib Ullah vertriebenen Inayat Ullah, ein Bündnis gegen den jetzigen Afghanenkönig geschlossen haben.

Die ersten Geburtstagsgäste in Doorn.

Vorfeiern zum 70. Geburtstag des ehemaligen Kaisers.

Die Feierlichkeiten zum 70. Geburtstag des ehemaligen Kaisers in Doorn haben bereits begonnen. Schon am Sonntag wurden dem ehemaligen Kaiser in Doorn Glückwünsche zu seinem Geburtstage am 27. Januar dargebracht von Generalfeldmarschall v. Mackensen als Vertreter der alten preußischen Armee, General Freiherr von Gebsattel als Vertreter der alten bayerischen Armee, Admiral von Schröder als Vertreter der alten Marine sowie durch die Vorsitzenden der großen Offiziersverbände: General v. Hutier, Admiral Schmidt, General v. Cramon, Oberleutnant Wodli; außerdem durch Graf Goltz, Vorsitzenden der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands, General von Horn, Vorsitzenden des Kyffhäuserbundes, Admiral Rösing, Vorsitzenden des Bundes Deutscher Marinevereine. Ihnen schlossen sich Vertreter der alten Leibregimenter an, u. a. General v. Friedeburg (1. Garderegiment), General Freiherr v. Richthofen (Garde-du-Corps-Regiment), General von Pfuel (Königsulanenregiment), General v. Seydlitz (Sächsische Grenadiere), Oberst Unna (6. bayerisches Infanterieregiment).

Um 10 Uhr vormittags versammelten sich die genannten Herren zum gemeinsamen Gottesdienst in Anwesenheit des Kaisers und seiner Familie in der Halle von Haus Doorn. Nach dem Gottesdienst brachten sie ihre Glückwünsche dar, denen der Feldmarschall v. Mackensen in einer kurzen Ansprache Ausdruck verlieh. Mittags fand ein gemeinsames Frühstück im Hause Doorn statt. Nachmittags empfing Graf Bentinck mit seiner Tochter, Frau v. Ilsemann, die Herren zum Tee in Schloß Amerongen. Der Abend sah die Gäste noch einmal zum Essen im Hause Doorn vereinigt. Am Montag fuhren sie wieder nach Deutschland zurück.

Professor Silex gestorben.

Ein Augenarzt von Weltruf.

In Berlin starb, kurz vor der Vollendung seines 71. Lebensjahres, Professor Paul Silex, der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus berühmte Augenarzt. Er hatte schon im Oktober vorigen Jahres seine umfangreiche ärztliche Tätigkeit einstellen müssen, da er an einem schweren Herzleiden litt.



Professor Silex.

Silex war ursprünglich an der Augenklinik der Berliner Universität tätig. Später richtete er in Berlin eine private Augenklinik mit Poliklinik ein, die sich Jahrzehnte hindurch eines ungewöhnlich starken Zuspruchs erfreute. Große Verdienste erwarb er sich durch seine Augenuntersuchungen in den Schulen und durch seine Fürsorge für die Kriegsblinden.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 22. Januar 1929.

□ **Kauft Glückspostkarten!** Der Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken bei den Postämtern, Wohlfahrtsämtern und den Vereinen der Freien Wohlfahrtspflege hört am 31. Januar auf. Wie die Reichsgeschäftsstelle auf vielfache Anfragen mitteilt, behalten die Wohlfahrtsbriefmarken und Glückspostkarten bis zum 30. April Gültigkeit zur Frankierung sämtlicher Postsendungen ebenso wie gewöhnliche Briefmarken. Bei der großen Notlage, die in kinderreichen Familien, im Mittelstand und in den Familien der Erwerbslosen herrscht, wird außer den amtlichen Unterstützungen dringend ergänzender Mittel zur Linderung der Not benötigt. Alle, die dazu in der Lage sind, einen kleinen Betrag für die Notleidenden zu spenden, werden gebeten, bis zum 31. Januar noch nach ihren Kräften Wohlfahrtsbriefmarken und Glückspostkarten zukaufen.

epw. **Heime für Auswanderer.** In den Hafenstädten Hamburg und Bremen sind von den Schiffahrtslinien Auswandererheime errichtet. Soweit sie nach Nordamerika und in der 3. Schiffsklasse fahren, ist die Unterkunft hier im Fahrpreis eingerechnet. Auch die Auswanderermissionen in Hamburg, Rautenbergerstraße 11 und Bremen, Georgstraße 22 unterhalten Auswandererheime. Hier finden Auswanderer für die letzten Tage auf heimatlichem Boden freundliche Aufnahme. In Bremen haben die Auswanderer dieselben Vergünstigungen wie bei den Schiffahrtslinien dank deren Entgegenkommen. Da die Heime stark in Anspruch genommen sind, empfiehlt sich rechtzeitige Anmeldung.

epw. **Ab- und Zugang in die Fremdenlegion.** In den Monaten Juli, August und September wurden auf ihrem Wege durch die Pfalz 70 Zugänger zur französischen Fremdenlegion aufgegriffen. Im gleichen Zeitraum kehrten allein durch die Pfalz 59 Deutsche in meist heruntergekommenem kranken Zustande und sämtlich mittellos aus der Fremdenlegion nach Deutschland zurück, wo sie zum größten Teil der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen.

—* **Erleichtertes Sprachenstudium in England.** Der beste Lehrmeister einer fremden Sprache ist das Ausland selbst. Zum Studium der englischen Sprache kann aber heute kein Kaufmannsgehilfe nach England reisen, um dort eine Anstellung zu suchen. Das englische Arbeitsministerium verbietet Ausländern eine solche Anstellung, wenn der englische Arbeitgeber auf seinen Antrag keine besondere Erlaubnis zur Beschäftigung ausländischer Angestellten erhalten hat. Die englische Sprache gehört aber zu den Weltsprachen des Kaufmanns. Es müssen deswegen heute andere Wege beschritten werden, um dem deutschen Kaufmannsgehilfen einen Englandaufenthalt mit der Aufgabe des Sprachstudiums zu ermöglichen. Einen beachtlichen Weg zeigt der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband. Er eröffnet am 1. April 1929 in London eine Sprachschule. Das eigene Schulgebäude des D. H. V. besitzt auch Klubräume und eine Geschäftsstelle. Die Sprachschule des D. H. V. in London ist eine Zweigschule der Hamburger Kaufmannsschule des Verbandes. Ausführliche Druckschriften verschickt die Kanzlei des Verbandes in Hamburg 36. Auch dann, wenn eine Anstellungsmöglichkeit in England vorhanden wäre, ist der Besuch einer Sprachschule nicht zu entbehren, weil durch die Anschauung und die planlose Aufnahme des Gehörten allein kein solider Sprachschatz erworben werden kann.

Halver

—(=) **„Glaube und Heimat"** ist ein vor Jahren erschienenes und schnell bekannt gewordenes Trauerspiel des Arztes Dr. Karl Schönherr. Es behandelt die Vertreibung der evangelischen Salzburger um ihres Glaubens willen. Seit einigen Jahren wird dies Trauerspiel in ergreifenden Bildern auch im Lichtbild (Film) gezeigt. So hatte im vorigen Jahre unsere Nachbargemeinde Breckerfeld zum 350jährigen Reformationsjubiläum gerade dies Filmdrama als Festspiel gewählt, das so erschütternd von evangelischer Glaubenstreue zu den Herzen sprach. Die feiernde Gemeinde hätte kaum etwas Geeigneteres treffen können. Nun hat die Evangelische Bildkammer in Witten zugesagt, auch in unserer Kirche die Bilderreihe zu zeigen. Die Darbietung wird Sonntag, den 27. Januar, in der Kirche erfolgen. Der Preis ist wieder sehr niedrig gehalten. Er beträgt für Erwachsene 50 Pfennig und für Kinder 25 Pfennig.

—(=) **Lokalschau des Geflügelzuchtvereins für Ehringhausen uns Umgebung.** Besondere Bedingungen der Kreisverbandsschau Halver, wie B.-R.-Zwang hatten zur Folge gehabt, daß sich die Mitglieder des hiesigen Geflügelzuchtvereins zahlenmäßig sich nicht so beteiligten wie in den vergangenen Jahren. Um aber über den Stand der hiesigen Geflügelzucht orientiert zu werden und um nochmal die Werbetrommel für unsere gefiederten Haustiere zu rühren, beschloß der Verein die Abhaltung einer Lokalschau in Ehringhausen am 19. und 20. Januar im Wilkeschen Saale. Als Preisrichter walteten ihres Amtes: Pleuger-Dortmund und Kamphausen-Bamenohl. Ihre verantwortungsreiche Arbeit hatten die genannten Herren am Tage vor der Eröffnung vollendet. Sonnabend nachmittag wurde die Schau von dem Kreisverbandsvorsitzenden Herrn Hauptlehrer i. R. Horstmann eröffnet. In der Eröffnungsrede wies er auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht hin und beglückwünschte den Verein zum gelungenen Werk. Eine eingehende Besichtigung der Ausstellung schloß sich an. Welch ein herrlicher Erfolg! 168 Tiere hatten sich der kritischen Beurteilung der Preisrichter unterzogen. In dem schönen lichten Engelmannschen Käfigen, einreihig aufgestellt, zeigte sich manch' herrlicher Vogel. In 6 Abteilungen gruppiert, erhielt der Züchter und Besucher ein Bild über die beliebtesten Rassen. Ein zahlreicher Besuch von großen und kleinen Züchtern und Liebhabern belohnte die aufgewandte Mühe. Nachstehend die Bewertung in den einzelnen Rassen: Puten: Haus Rhade 1,0 g 0,1 b, Gänse Haus Rhade 1,0 g 0,1 g, jap. Höckergänse: Friemann 1,0 sgE 0,1 g. Ind. Laufenten weiß. Dahlhaus 1,0 sg E Medaille 0,1 b. schwarz 1,0 sgE 0,1 g, wildfarb. Lutter:

Die Erbin von Wolferdingen.

52 Roman von E. Bastian-Stumpf.

Copyright by K. & H. Greiser, G.m.b.H., Rastatt.

Frau von Wolferdingen schien Anneliese leichte Zurückhaltung nicht zu merken, sie blieb gleich freundlich und riß nach der Begrüßung die Unterhaltung an sich. Sie richtete es immer so ein, daß ihre Besuche in die Teestunde fielen und Anneliese oder Achim nicht anders konnte, als sie dazu einzuladen. So geschah es auch heute.

Während Achim diese erzwungene Einladung aussprach, ging die junge Frau, um den Befehl zu geben, noch ein Couvert aufzulegen.

Sie atmeten beide befreit auf, als Hertas Wagen am Abend in der Ferne verklang.

Achim breitete die Arme gegen Anneliese aus und die junge Frau verstand. Mit einem Aufschrei warf sie sich hinein.

„Achim, ach wieder drohte mich die Angst, zu ersticken, solange Herta hier weilte. Wenn es ihr gelänge und sie würde mich deiner Liebe berauben, müßte mir mein Herz brechen. Ich fühle mich so wohl und geborgen bei dir, es wäre mein Tod, wenn ich zum zweiten Mal liebeleer durch das Leben gehen müßte."

Der Baron hielt sie fest an sich gedrückt und streichelte ihr schönes dunkles Haar. Es knisterte nicht und warf keine Funken, wie das der schönen Frau, aber es war zart und weich und hatte einen seidenen Glanz.

Anneliese tat ihm leid, er kannte die Macht der schönen Frau, die mit allen Mitteln arbeitete, die Beweise erhielt er diesen Abend dazu. Aber bei ihm sollte ihre Macht dieses Mal versagen, er ging nicht in die Falle, die sie ihm legte, er wollte das Glück seines jungen Weibes bewahren und auf der Hut sein, damit es nicht von anderer Seite vernichtet wurde. Er wollte ihr keine Veranlassung geben, die Herzensruhe zu verlieren und elend zu werden.

Es griff ihm immer an das Herz und erschütterte ihn, wenn sie von ihrem Leben in dem Hause ihres Vaters sprach. Und sie war so zufrieden und dankbar mit der Zuneigung, die er ihr gab, daß es ihn schmerzte, ihr nicht sein ganzes Empfinden darbringen zu können.

Im Anfange ihrer Ehe und auch im Hause ihres Vaters hielt er sie für eine stille, ruhige Natur, jetzt aber fand er in ihrem Wesen etwas leidenschaftliches, das sie ihm näher kommen ließ und ihn entzückte. Die scheue Glut, mit der sie sich so oft an seine Brust warf, verriet ihm, welch großen, tiefen Gefühls sie fähig war, und für ihn empfand.

Da glaubte er, ihr gegenüber arm zu sein, ohne zu ahnen, wie tief ihr Bild sich schon in sein Herz gegraben hatte, da war er doppelt liebevoll, um nichts vermissen zu lassen.

Auch jetzt lag in ihren wunderbaren blauen Augen eine heiße Glut, die auf Erlösung wartete.

— — — — — — — —

Das Weihnachtsfest kam und verging ohne weitere Störung. Doch nach dem Feste änderte aber Herta ihren Plan. Sie kam fast täglich nach Breitenfels und es wurde ihr zur Gewohnheit, um diese Stunde zu erscheinen, wo Achim bei seiner Frau weilte.

Das verstärkte nicht nur die Angst in Anneliese, es erweckte auch von neuem ihr Mißtrauen und sie fing an zu beobachten.

Bei Achim bemerkte sie nichts auffälliges, er hatte sich zu sehr in der Gewalt, auch war der Einfluß seiner Frau schon so groß in ihm, so daß Herta keine volle Macht mehr über ihn gewann.

Aber Hertas Benehmen gab ihr zu denken, sie schien ihr unruhig und ein paar Mal beobachtete sie, wie ihre Augen funkelnd die Achims suchten. Die heiße Glut, die in ihnen leuchtete, ließen ihr das Blut erstarren und sie bleich werden. Und wie ein Blitz wurde das Erlebnis, das sie in ihrem Vaterhause hatte und in ihrem Glück vergaß, in ihr wach. Der Tag fiel ihr ein, wo sie unverhofft in den Salon trat und die schöne Hausdame in den Armen Achims sah.

Und dann verlobte sich der Vater mit ihr und ihre Leidenszeit begann. So deutlich sah sie wieder alles vor sich, was sie damals erlebte, wie sie von ihr aus dem Vaterhause verdrängt wurde und die Liebe des Vaters verlor. Falsch und hinterlistig war Herta damals zu Werke gegangen, aus Berechnung zog sie den kranken Mann in ihre Netze, nur zu gut wußte sie, daß seine Lebensjahre nicht lange mehr dauern würden.

Eine solche Nachfolgerin bekam ihre schöne, hochsinnige Mutter — eine Frau, die gerade das Gegenteil von ihr war und die sie von Anfang an mit ihrem heimlichen Haß verfolgte. Und das sollte sich geändert haben? Jetzt da alle Intriguen nutzlos waren und sie bei dem Tode ihres Mannes leer ausgegangen ist! Nein — so wie sie Herta kannte, hatte dieses ihren Haß und Neid vertieft und sie würde sich rächen.

Wer weiß, was das früher mit Achim war, ob die beiden nicht ein Liebesverhältnis hatten und das Herta wieder anknüpfen wollte, um sie in das Herz zu treffen. Dieser Gedanke machte sie so bleich und still, daß es Achim auffiel und er sie besorgt nach ihrem Befinden fragte.

Seine Güte trieben ihr die Tränen in die Augen und nur mühsam vermochte sie zu antworten. Ihre Stimme zitterte, als sie ihm ihre Angst über die vielen Besuche Hertas mitteilte.

Tochter, als plötzlich das Eis nachgab und der Vater mit der Tochter in Gegenwart der am Ufer stehenden Mutter einbrach. Mit Hilfe der Mutter, die ihrer Tochter einen Stock zureichte, gelang es, durch Unterstützung des schwimmenden Vaters, die Tochter auf das Eis zu ziehen und sie zu retten. Versuche, auch den Vater zu retten, mißglückten, weil ständig das Eis durchbrach und die am Ufer Stehenden keine Rettungsgegenstände hatten. Die Leiche des Vaters konnte noch nicht geborgen werden. Etwas später hätte sich beinahe ein ähnlicher Unfall ereignet. Als in der Dunkelheit mehrere Schlittschuhläufer über dieselbe Stelle fuhren, brachen auch sie ein. Doch in diesem Falle gelang es noch rechtzeitig, Hilfe herbeizuholen.

In den Tod gerodelt.

Auf der Schierker Rodelbahn fuhr ein Rodelschlitten, auf dem sich ein Kaufmann Krüger aus Berlin und eine Dame aus Bremen namens Kreynhop befanden, beim Überqueren der Brockenstraße in voller Fahrt gegen ein Postauto. Während Krüger nur leichte Verletzungen erlitt, starb Frau Kreynhop bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus. Ferner fuhr ein mit sechs jungen Leuten aus Thale besetzter Bobsleigh im Steinbachtal infolge der durch die Schneeschmelze hervorgerufenen großen Glätte der Bahn über das Ziel hinaus gegen einen Baum. Der Führer des Bobs, Hermann Stertz, war sofort tot. Sein hinter ihm sitzender Bruder Otto erlitt einen Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Das Grab im Eis.

Während des Wochenendes sind bei Unglücksfällen auf dem Eise bei London sieben Personen ums Leben gekommen.

Er bat seine Freunde zu sich.

Sie fanden vier Tote.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich in Berlin-Friedenau zugetragen. Dort wohnte der 47 Jahre alte Verleger Scherer mit seiner 49 Jahre alten Ehefrau und seinen beiden neun und sechs Jahre alten Söhnen. Scherer hatte seine Freunde zu sich gebeten.

Als diese eintrafen, fanden sie die Tür verschlossen. Die herbeigerufene Polizei öffnete die Wohnung und fand alle vier Personen mit Schußwunden im Kopf und in der Brust tot auf. Allem Anschein nach hat Scherer seine Frau und seine Kinder und dann sich selbst erschossen. Der Beweggrund zur Tat ist noch nicht ermittelt.

Die Vorbereitungen des Lebensmüden.

Zu der erschütternden Familientragödie des Verlegers Konrad Scherer in Friedenau verlautet noch, daß Scherer seine Ehefrau erschossen, seine beiden Söhne vergiftet und dann seinem Leben durch einen Revolverschuß in den Kopf ein Ende gemacht hat. Der Beweggrund zu der Tat scheint in wirtschaftlicher Notlage zu suchen zu sein. Die Kinder sind anscheinend eines qualvollen Todes gestorben, denn ihre Betten waren stark zerwühlt. Die Tat war lange vorbereitet. Scherer hatte vorher Blumen gekauft, mit denen er die kleinen Leichen bekränzt hat, und in zahlreichen Briefen von seinen Verwandten und Freunden Abschied genommen.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 21. Januar.

Die Ostseeküste wieder eisfrei.

Kolberg. Der herrschende Südwind treibt die die Ostseeküste seit einigen Tagen blockierende feste Eisdecke langsam nach Norden ab und ist bereits drei Seemeilen von der Küste entfernt. Die Küstenschiffahrt im Hafen ist wieder aufgenommen worden.

Drei Melker durch Kohlenoxydgas vergiftet.

Königsberg. Auf dem Gute Haselau bei Heiligenbeil sind drei Melker durch Kohlenoxydgasvergiftung infolge vorzeitiger Schließung des Ofens ums Leben gekommen.

Selbstmord eines Reeders.

Duisburg. In seiner Wohnung in Ruhrort wurde der Reedereibesitzer Gustav Winschermann, der Inhaber einer der ältesten Ruhrorter Reedereien tot aufgefunden. W. hatte sich durch Leuchtgas vergiftet. Der Grund zum Selbstmord ist unbekannt.

Vier Bergleute durch Steinfall verunglückt.

Mörs. Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Zeche „Friedrich Heinrich", wo im Revier 17 vier Bergleute durch einen Steinfall aus dem Hangenden verschüttet wurden. Der Bergarbeiter Mölm-Lintfort, Vater von acht Kindern, konnte nur noch als Leiche geborgen werden, zwei weitere Knappen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Ein vierter Bergmann liegt noch unter den Steinmassen und es ist zweifelhaft, ob er lebend befreit werden kann.

Einweihung eines großen Tunnels.

Bologna. In Anwesenheit des Unterstaatssekretärs für öffentliche Arbeiten und der Spitzen der Behörden der Provinzen Bologna und Florenz fand die Einweihung des größten Apennintunnels auf der neuen Schnellzuglinie Bologna—Florenz statt. Der Tunnel hat eine Länge von rund 18 600 Metern und ist der zweitgrößte Europas.

Die Tätigkeit des Vulkans Krakatoa.

Batavia. Die Ausbrüche des Vulkans Krakatoa nehmen an Heftigkeit zu. Bei einigen erreichten die ausgespienen Massen eine Höhe von mehr als 900 Metern. In der Umgebung der Insel ist das Meer beständig in heftiger Bewegung.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 21. Januar.

* **Börsenbericht.** Tendenz: Unsicher. Obwohl der vorbörsliche Freiverkehr eine leichte Erholung zu zeigen schien und auf ein gewisses Deckungsbedürfnis schließen ließ, eröffnete der offizielle Börsenverkehr in ausgesprochen schwacher Haltung. Da aus der Provinz recht umfangreiche Verkaufsorders eingetroffen und außerdem für den hiesigen Platz größere Verkäufe, dem Vernehmen nach nicht ganz freiwillig, getätigt wurden, nahm auch die Spekulation umfangreiche Positionslösungen vor, die auf fast allen Marktgebieten zu erheblichen Kursrückschlägen führten, zumal die Großbanken recht wenig Aufnahmeneigung zeigten. Die fast einheitlichen Kursrückgänge betrugen durchschnittlich 2—3 Prozent, bei den schwereren Werten auch darüber. Am Geldmarkt waren die Sätze unverändert. Tagesgeld war mit 3½—5½ und Monatsgeld mit 7—8 Prozent zu haben. Für Warenwechsel nannte man einen Satz von 6¼ Prozent. Im weiteren Verlauf war die Tendenz unsicher und schwankend. Während die Standardwerte nach vorübergehender leichter Erholung weiter zur Schwäche neigten, waren die übrigen Papiere eher behauptet.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl Pfund 20,38—20,42; holl. Gulden 168,50—168,84; Danz. 81,47—81,63; franz. Frank 16,42—16,46; schweiz. 80,83—80,99; Belg 58,39—58,51; Italien 22,00—22,04; schwed. Krone 112,36—112,58; dän. 112,13—112,35; norweg. 112,02—112,24; tschech. 12,43—12,45; österr. Schilling 59,05—59,17; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,07—47,27; Argentinien 1.770—1.774: Spanien 68,65—68,79

* **Berliner Butterpreise.** Amtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. 1. Qualität 182, 2. Qualität 173, abfallende Sorten 157 Mark Tendenz: Stetig.

* **Preisnotierungen für Eier** in Pfennig je Stück. 1. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfr., gest., über 65 Gramm 19, über 60 Gramm 18, über 53 Gramm 15, über 48 Gramm 13; frische Eier über 60 Gramm 16, über 53 Gramm 14, über 48 Gramm 12. 2. Auslandseier: Dänen 18er 21, 17er 19, 15½—16er 15,50; Holländer 60—62 Gramm 15,75—17, 57—58 Gramm 15,50, leichtere 13—14; Rumänen 13; Ungarn 14; Russen große 13, normale 12,50, abweichende 11—11,50; kleine, Mittel- und Schmutzeier 9,50—10. 3. In- und ausländische Kühlhauseier: Große 11,50, normale 10—11, kleine 9, Chinesen und ähnliche 8,50—12. 4. Kalkeier: Normale 9. Witterung: Schön. Tendenz: Flau.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 21. Jan. Auftrieb: 668 Stück Großvieh, davon 352 Ochsen, 60 Bullen, 218 Kühe, 50 Fresser (Jungvieh), 377 Kälber, 2279 Schweine, 88 Färsen.
Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt, 3 Ochsen, 409 Schweine, 8 Kälber, 7 Bullen, 32 Kühe. Es kosteten:
Ochsen: a) 54—57, b) —, c) 48—52, d) —, e) 40—45. Bullen: a) 50—52, b) 44—48, c) 38—42, Kühe: a) 42—48, b) 37—40, c) 30—36, d) 20—28, Färsen: a) 50—55, b) 48—52, c) 40—46. Fresser; 36—42. Kälber: a) —, b) 78—82, c) 65—75, d) 45—60. Schweine: a) 76—78, b) 76—78, c) 76—78, d) 73—75, e) 70—72, Sauen: a) 60—69.

Marktverlauf: In allen Gattungen langsam, bei Großvieh Ueberstand.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 23. Januar 1929 werde ich in **Bommert,** Wirtschaft **Jäger**

1 Klavier, 1 Parlophon mit 10 Platten, 100 Hühner, 1 Partie Spirituosen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Lüdenscheid, den 22. Januar 1929.

Langner, Obergerichtsvollzieher.

Sprechstunden
der Kreisfürsorgerin finden statt jeden Dienstag 9—12 Uhr im Amtshaus Zimmer Nr. 15.
Der Bürgermeister des Amtes Lüdenscheid.

Visitenkarten liefert schnellstens Druckerei Wilh. Bell jr.



MAGGIs Würze
hilft in der Küche sparen.
Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu R.M. 6.50.
Verlangen Sie ausdrücklich MAGGIs Würze

Plakate

in geschmackvoller Ausführung bei billigster Berechnung schnellstens.

Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Mifa
DAS MARKENRAD AB FABRIK

Qualität bei niedrigem Preis

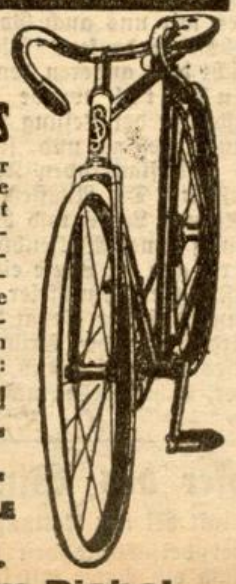
ist die beste Empfehlung für jede Ware. Die überragende Qualität der Mifa-Räder ist bekannt. Moderne Fabrikationsmethoden und der Verkauf durch 280 Mifa-Fabrik-Verkaufstellen haben die niedrigen Preise der Mifa-Räder ermöglicht. Ein Vergleich wird auch Sie überzeugen:

Mifa-Räder sind billig und gut!

Mifa-Räder von **64** *M Kassapreis an*

Wochenraten von **2.50** *M an*

FABRIK-VERKAUFSTELLE
Kierspe-Bhf.
Leiter: **Wilhelm Diebel**





Kommt ihr einst zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt was ich gelitten habe,
Gönnt mir doch die ew'ge Ruh.

Heute morgen 2½ Uhr starb sanft und gottergeben im festen Glauben an ihren Erlöser nach einem mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Ww. Friedrich Klein
Alwine geb. **Huppert**

im Alter von 83 Jahren 9 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Albert Panne,
Familie Wilh. Schuster,
Familie Rudolf Klein.

Wiebelsaat bei Meinerzhagen, Kierspe-Bhf. und Wildenkuhlen bei Kierspe, den 21. Jan. 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. Jan. nachm. 1,30 vom Sterbehause aus nach Kierspe statt.

Zeige mir Dein Heim
und ich sage Dir, wer Du bist.

Wohnungskunst ist Lebenskunst!

Es geht nicht an, draußen als Gentleman gelten zu wollen und drinnen zwischen 4 Wänden und zusammen gewürfelten Möbelstücken zu hausen. Auch dort, wo es die Verhältnisse nicht gestatten,

aus dem Heim ein Schloß

zu machen, lassen Stuhl, Tisch, Schrank und Bett auf die Art des Menschen schließen. Um nun eher die richtige Wahl bei Ersatz oder Neuanschaffungen treffen zu können, ist es unbedingt notwendig, vor dem Kauf unsere größte, für Lüdenscheid und Umgegend nur in Frage kommende

Möbelausstellung

zu besuchen. Ihre Vorteile werden Sie greifbar finden und schnell einen günstigen Entschluß fassen.

Gebr. Schätte, Lüdenscheid Telefon 3384.

Staatl. Oberrealschule in Aufbauform (Aufbauschule) in Wipperfürth.

Die Anstalt führt nach wenigstens 7-jährigem Besuch der Volksschule

in 3 Jahren zur Obersekundareife, in 6 Jahren zum Oberrealschulabitur.

Verbilligte Schülerwochenkarte der Kraftwagenstrecke Lüdenscheid-Halver-Wipperfürth

Auskunft und Prospekt durch

Dr. Klemmer, Fernruf 101.

Nachbarschaft Schwenke.

Samstag, den 26. Januar abends 7½ Uhr in Wirtsch. F. W. Clever-Ennepe

Versammlung

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Waldbauverein Kierspe.

Donnerstag, den 24. d. Mts. vorm. 9 bis 12 Uhr im **Berliner-Hof, Kierspe,** nachm. 2 bis 6 Uhr im **Hotel Cramer, Kierspe-Bahnhof:**

Entgegennahme von Anträgen auf Aufforstungsbeihilfen

durch das Forstamt in Letmathe.

Der Vorsitzende.

Verein f. Geflügelzucht Kierspe.

Jahres-Haupt-Versammlung

am Donnerstag, den 24. Jan., abends 7¾ Uhr im Lokale Aug. Vollmann

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Wahlen.
4. Auszahlung der Prämien.
5. Verschiedenes.

Oeffentlicher Vortrag!

Was will der Jungdeutsche Orden?

Donnerstag, den 24. Januar 1929, abends 8½ Uhr im Saale des Herrn **Fritz Wilke, Ehringhausen.**

Freie Aussprache! Eintritt frei!

Jeder ist willkommen.

Bruderschaft Oberbrügge-Ehringhausen.

Suche zum 15. 2. 1929 ein sauberes in Haus- u. Gartenarbeit erfahrenes

Mädchen

nicht unter 19—20 Jahren

Frau C. Berker,
Schalksmühle, Flaßkamp 501.

Jungdeutscher Orden
Bruderschaft Halver.

Am **Donnerstag, den 24. Januar** abends 8 Uhr

Vortragabend

der Bruderschaft Oberbrügge im Saale des Herrn **Wilke, Ehringhausen.** Abmarsch 7.15 Uhr vom „Gasthof zur Post" Halver

Teilnahme ist für alle Brüder Pflicht. Gäste sind willkommen.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

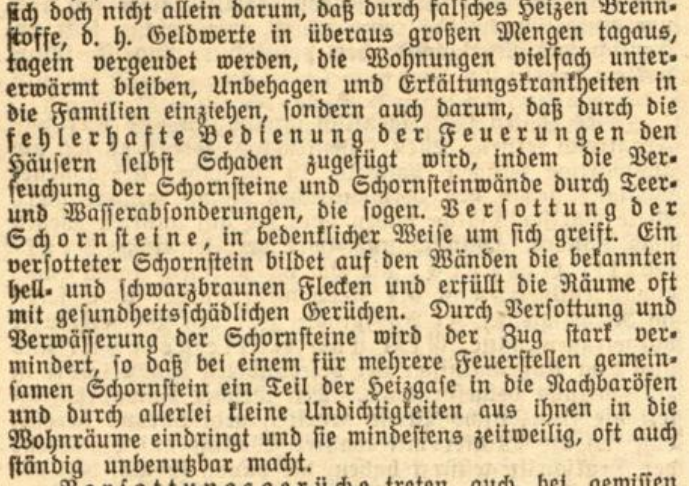
Richtig heizen!

Eine Kunst, die viele nicht verstehen.

Es ist zu begrüßen, daß jetzt in der Oeffentlichkeit häufig auf eine Angelegenheit eingegangen wird, die für die Hauswirtschaft von einschneidender Bedeutung ist. Handelt es sich doch nicht allein darum, daß durch falsches Heizen Brennstoffe, d. h. Geldwerte in überaus großen Mengen tagaus, tagein vergeudet werden, die Wohnungen vielfach untererwärmt bleiben, Unbehagen und Erkältungskrankheiten in die Familien einziehen, sondern auch darum, daß durch die fehlerhafte Bedienung der Feuerungen den Häusern selbst Schaden zugefügt wird, indem die Verseuchung der Schornsteine und Schornsteinwände durch Teer- und Wasserabsonderungen, die sogen. Versottung der Schornsteine, in bedenklicher Weise um sich greift. Ein versotteter Schornstein bildet auf den Wänden die bekannten hell- und schwarzbraunen Flecken und erfüllt die Räume oft mit gesundheitsschädlichen Gerüchen. Durch Versottung und Verwässerung der Schornsteine wird der Zug stark vermindert, so daß bei einem für mehrere Feuerstellen gemeinsamen Schornstein ein Teil der Heizgase in die Nachbaröfen und durch allerlei kleine Undichtigkeiten aus ihnen in die Wohnräume eindringt und sie mindestens zeitweilig, oft auch ständig unbenutzbar macht.

Versottungsgerüche treten auch bei gewissen Witterungsverhältnissen und bei Windstörungen auf, ohne daß überhaupt geheizt wird. Der Uneingeweihte weiß sich die Ursache dieser Gerüche nicht zu erklären und ahnt auch meistens nicht, daß solche Schornsteingase, wenn sie unsichtbar am Tage oder in der Nacht in die Wohnräume eindringen können, vielfach Anlaß zu allerlei Krankheitserscheinungen sind. Viele Halserkrankungen, Ermüdungserscheinungen, Energielosigkeit, Kopfschmerz, schlechter Schlaf usw. sind auf das Konto „Falsches Heizen und Schornsteinversottung“ zu buchen. Es handelt sich dabei in den meisten Fällen um eine schleichende Kohlenoxydvergiftung, die die Gesundheit besonders der Kinder im zarten Alter und schwächlicher Personen untergräbt.

Es gilt also durch richtiges Heizen nicht nur zu sparen und unsere Wohnungen vor schädlicher Entwertung zu schützen, sondern auch einen Feind zu entwaffnen, der im geheimen, von wenigen erkannt, an der Gesundheit der Bevölkerung nagt. Fachmännische Auskunft über alle wärmewirtschaftlichen Angelegenheiten des Haushaltes erteilt auf schriftliche Anfragen die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft für Brennstoffersparnis e. V., Berlin W 8, Leipziger Straße 3. Auch können Bedienungsvorschriften für Oefen und Herde gegen Vergütung des Portos von der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft bezogen werden.



Sk 434. **Lätzchen** aus Leinen und Spitze. Lyon-Schnitt für 20 Pf. erhältlich.

Sk 443. **Unterziehbluschen** aus Batist mit Säumchen- und Hohlnahtverzierung. Lyon-Schnitt für 20 Pf. erhältlich.

Sk 444. **Windelhöschen** aus Flanell mit Langettenbegrenzung. Lyon-Schnitt für 20 Pf. erhältlich.

Sk 445. **Babykleid** aus Batist mit Durchsteckschluß. Das mit Stickerei und Säumchengruppen versehene Leibchen zeigt Spitzenbegrenzung. Lyon-Schnitt für 20 Pf. erhältlich.

Sk 433. **Babyschuhe** aus Leinen und Spitze. Bindeschluß. Lyon-Schnitt für 20 Pf. erhältlich.

Küche und Haus.

Grünkernsuppe mit Butternockerln. ¼ Pfund Grünkern wird mit Butter und ½ Liter Brühe kalt angesetzt, bis er ganz aufgequollen ist. ½ Stunde vor dem Anrichten rührt man einen Löffel Mehl mit etwas Milch an, fügt es zur Suppe, läßt sie noch einmal durchkochen und streicht sie durch ein Sieb. Etwas saure Sahne, mit einem Eigelb verrührt, wird in die Terrine getan, darüber die Suppe angerichtet. Zu den Nockerln rührt man 50 Gramm Butter zu Sahne, fügt 30 Gramm Mehl, ein Ei, etwas Salz hinzu, rührt es schaumig und schabt davon längliche Nockerln in die Suppe.

Die Konservierung von Kaninchenfleisch durch Räuchern ist nicht immer zu empfehlen, weil es bereits nach sehr kurzer Zeit auffallend zähe und trocken wird. Eine wohlerprobte Art der Dauererhaltung dieses Fleisches ist das Einsäuern. Das Fleisch wird in halb Essig, halb Wasser, nachdem man nach Geschmack Salz, Pfeffer, Zwiebeln, Lorbeerblätter zugetan hat, gekocht. Damit die sog. Fleischbrühe, die zu dieser Konservierung nötig ist, eine entsprechende Konsistenz erhält, gibt man zu Ende des Kochprozesses, also kurz bevor das Fleisch gar gekocht ist, eine bis zwei Tafeln Gelatine bei. Je nachdem man das Fleisch in Gläsern oder sonst anderem Geschirr aufbewahren will, ist es nach Möglichkeit satt in diese zu packen, damit die vorhandene Flüssigkeit ausreichend ist, das eingelegte Fleisch gut zu überdecken. Wo es sich um sehr mageres Fleisch mit keinem oder sehr geringem Fettansatz handelt, kommt es vor, daß die nach dem Erkalten auf der Flüssigkeit stehende Fettschicht zu dünn ausfällt und so keinen genügenden Abschluß bilden kann. Wo sich das von vornherein beurteilen läßt, ist es zweckmäßig, irgendein anderes Fett zuzugeben; bemerkt man es aber erst nach dem Erkalten, dann gibt man zerlassenes Fett oder Paraffin obenauf.

Saurer Kaninchenbraten. Das ausgenommene und sauber gereinigte Kaninchen wird von Kopf, Vorderbeinen und Bauchlappen befreit und ungespickt drei Tage in eine Marinade gelegt. Diese stellt man her, indem man einen halben Liter Wasser, einen Viertelliter Essig mit Zwiebeln, Lorbeerblättern, Gewürz und Wurzelwerk kocht. Dann wird das Fleisch gespickt und in Butter, Speck und saurer Sahne, mit Salz eingerieben, in einem heißen Ofen unter beständigem Begießen schön braun gebraten.

Kohlbombe von Weiß- oder Wirsingkohl. Für acht Personen schneidet man vier Kohlköpfe in feine Streifen, die man überbrüht, dann mit Fett, einer feingewiegten Zwiebel, Salz und Wasser weich dünstet. 100 Gramm Reis werden in Butter gedämpft und mit Salz, einer gewiegten Zwiebel und Wasser ebenfalls weich gekocht. Den Kohl verrührt man mit drei aufgeweichten Semmeln und drei Eiern, füllt ihn lagenweise mit dem Reis in eine ausgestrichene Form und läßt ihn etwa zwei Stunden kochen. Zur Tunke werden 100 Gramm Butter mit einem Eßlöffel Mehl hellbraun geschwitzt, mit Kohlbrühe verlängert und Tomatenmark hinzugefügt.

Rippespeer mit Aepfeln und Backpflaumen. Bei einer Schweinsbrust knickt man die Rippen ein, ohne sie ganz durchzuhauen. Sie wird eingesalzen und einige Tage stehengelassen. 500 Gramm Aepfel schneidet man in Scheiben, vermischt sie mit 100 Gramm geriebener Semmel, 250 Gramm Backpflaumen, etwas Zimt und ein wenig Salz. Nun wird die Brust damit gefüllt, zugeklappt und zugenäht. Das Fleisch wird zwei bis drei Stunden im Ofen gebraten. Beim Anrichten wird die Fülle herausgenommen und in der Mitte einer erwärmten Schüssel angerichtet. Die zerschnittenen Rippespeerstücke werden um die Fülle gelegt.

Kartoffelpudding zu Braten, Salaten und Tunken aller Art. Zu einem Abtrieb von etwa 125 Gramm Butter und fünf Eidottern gibt man ein Kilogramm geschälte, geriebene ausgekühlte Kartoffeln. Aus etwas Butter, einem gestrichenen Eßlöffel Mehl und einem Kaffeelöffel feingewiegter Zwiebel wird alsdann eine helle Einbrenne (Mehlschwitze) hergestellt, die Masse hineingegeben und verrührt. Zugedeckt läßt man sie einige Minuten durchdünsten und daraufhin auskühlen. Nun wird der steife Schnee der Eier daruntergehoben. In gebutterter Form muß dieser Pudding gute 1½ Stunden im Wasserbade kochen.

Tintenflecke in Parkettfußböden. Man schneidet eine Zitrone durch und reibt so lange mit einer Hälfte den Fleck, bis er verschwindet. Zwischendurch wird der Fleck mit kochend heißem Seifenwasser behandelt.

Die Fensterscheiben werden noch einmal so blank, gibt man in das Putzwasser außer einem Schuß Salmiak auch noch etwas Salz.

Haare, besonders Hunde- und Katzenhaare, werden von Teppichen, Stoffen oder mit Stoff bezogenen Möbeln mühelos entfernt, fährt man mit einer angefeuchteten Bürste (bei Teppichen mit dem Schrubber) über die Sachen. An der Bürste bleiben die Haare haften.

Gesundheitspflege

Auf welche Weise inhalieren Kinder am besten? Sollen Kinder inhalieren, so bedient man sich zweckmäßigerweise folgender einfacher Methoden: Entweder träufelt man die Substanzen auf Pappdeckel oder Flanelläppchen, die man auf der Brustseite des Hemdes oder dem Kopfkissen befestigt, oder man gießt sie auf Wasser, das in einem Teekessel bis zum Sieden erhitzt wird. Der Kessel wird so vor dem Bett des Kindes aufgestellt, daß der ausströmende Wasserdampf kurz vor dem Gesicht unsichtbar wird. In Ermangelung eines Kessels gibt man einen halben Teelöffel Eukalyptus- oder Terpentinöl, vielleicht noch mit einem erbsengroßen Stück Thymol, in einen Eimer mit heißem Wasser, den man neben dem Bett aufstellt. Ueber Bett und Eimer wird zeltartig ein Laken geschlagen. Schließlich kann man die Medikamente auch auf Watte gießen und gibt diese in einen Glastrichter oder in eine Papiertüte, deren weite Oeffnung man dicht vor Mund und Nase hält. Eigentliche Inhalationsapparate sollen erst bei älteren Kindern zur Anwendung kommen.

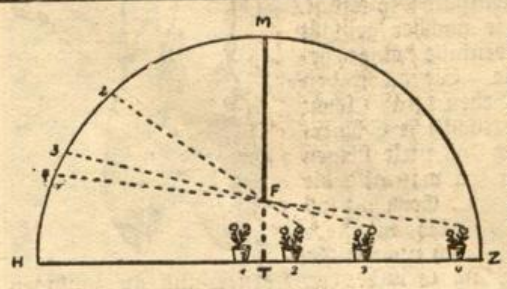
Rachitis. Die Rachitis, auf deutsch „Englische Krankheit“, ist in den letzten Jahren infolge unserer besseren Erkenntnis vom Wesen dieses Uebels sehr zurückgegangen. Wir wissen heute, daß die Englische Krankheit, die sich durch Kalkarmut und dadurch hervorgerufene Verbiegung der Knochen am deutlichsten äußert, eine Ernährungsstörung ist, und zwar fehlt es dem Körper an gewissen „Vitaminen“ oder „Ergänzungsnährstoffen“. Diese Vitamine sind Stoffe, deren chemische Zusammensetzung noch nicht näher bekannt ist; sie kommen unter anderem in den Gemüsen, im Lebertran und in den Eiern vor. Die Bildung dieser Stoffe in der Milch kann durch Bestrahlung dieser mit ultravioletten Strahlen angeregt werden. Wenn man der Nahrung der jungen Kinder schon etwa vom Alter eines halben Jahres ab Gemüse, Obstpüree, Apfelsinen-, Zitronensaft, geringe Mengen Banane oder dergleichen in dem Alter entsprechender Menge zusetzt, so kann dadurch dem Entstehen der Englischen Krankheit wirksam vorgebeugt werden. Die Krankheit selbst wird außer durch zweckmäßige Ernährung und Lebertran neuerdings mit Höhensonnenbestrahlung erfolgreich behandelt.

Feld und Garten.

Wieviel Licht bekommen unsere Zimmerpflanzen?

Auch wenn ein Zimmer recht hell und sonnig ist, darf man es doch nie als gleichgültig bezeichnen, wo man die Zimmerpflanzen hinstellt. So mancher mag nicht daran denken, was er den Pflanzen nimmt, wenn er sie nicht möglichst nahe an das Fenster bringt. Die untenstehende Zeichnung kann das aber gut verdeutlichen.

Mit dem Kreisbogen sei die halbe Himmelskugel dargestellt, wieder halbiert durch die Mauer des Hauses (M—F) und darunter das Fenster (F—T, gestrichelt gezeichnet). Die Horizontebene wäre dann durch die Linie vom Punkt H über T nach Z gekennzeichnet. Davon befindet sich aber der Teil von T bis Z im Zimmer und kann als Ebene der



Blumentische gedacht werden; in gleicher Weise scheidet der Teil M—Z der Himmelskugel für die nachfolgenden Betrachtungen aus.

Steht nun eine Pflanze draußen vor dem Fenster (wie bei 1), so erhält sie das Licht von dem ganzen Himmelsteil H—M. Eine Pflanze im Zimmer am Fenster (wie bei 2) erhält nur noch Licht von dem Himmelsteil H—2. Steht eine Pflanze weiter ab vom Fenster (wie bei 3), so kommt für sie nur noch der Himmelsteil H—3 in Betracht, bzw. der Himmelsteil H—4, wenn die Pflanze gar so, wie bei 4, steht. Unter Licht ist hier natürlich nicht nur direktes Sonnenlicht verstanden, sondern insbesondere auch das viel längere Zeit am Tage wirkende zerstreute Licht von außen.

Will man gesunde und schöne Pflanzen im Zimmer haben, so müssen sie also so nahe wie möglich an das Fenster herangebracht werden. Niemals aber kann dieser Platz den draußen vor dem Fenster ersetzen, wie auch aus der Zeichnung zwingend hervorgeht. Dazu kommen innen noch die in der Natur des Glases liegenden Lichtverluste durch die Fensterscheiben. H.

Beim Rigolen während des Winters gebrauche man die Vorsicht, stets nur einen kurzen Graben in Angriff zu nehmen, damit, wenn es nachts stärker friert, das Anfangen am nächsten Tage nicht zu viel Arbeit verursacht.

Für die Setzlinge der Kohlarten in Mistbeeten ist ein Nachfüllen von feiner Erde zwischen die aufgegangenen Pflanzen von großem Wert.

Nach Feierabend.

„Nun, Kinder,“ fragt die Sonntagsschullehrerin, „was müssen wir tun, bevor uns vergeben werden kann?“ — „Wir müssen zunächst sündigen“, antwortete ein Stimmchen aus dem Hintergrunde.

•

Ein Automobilist fuhr kürzlich einen Mann auf der Straße höchst unsanft an, der sich aber bald vom Boden erhob und die schmerzenden Glieder rieb. Der Automobilist war stehen geblieben und wandte sich an den Mann mit der Frage, ob er sich verletzt fühle. „Ich weiß es noch nicht“, war die Antwort. „Ich muß erst mal mit meinem Rechtsanwalt sprechen.“

Vorschuß. Arzt: Nun, wie geht es Ihnen, Herr Bierhuber? Haben Sie meine Vorschrift genau befolgt? Täglich vier von den verschriebenen Pillen und dazu insgesamt ein Glas Bier!“ — Der Patient: „Ich muß Ihnen allerdings gestehen, daß ich mit den Pillen etwas in Rückstand gekommen bin. Dafür bin ich aber mit dem Bier ein paar Wochen voraus!“

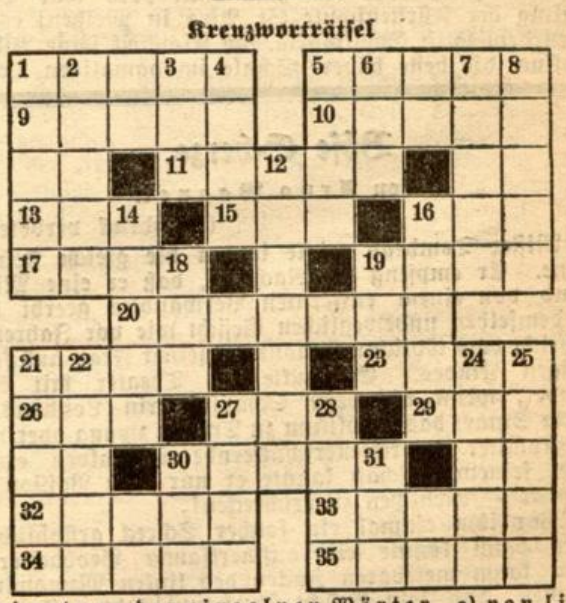
Zu sehr im Beruf. „Warum hast du deine Verlobung mit der Lehrerin wieder gelöst? Ihr wart doch anscheinend so glücklich?“ — „Das waren wir auch ohne Zweifel. Nur war sie mir zu sehr mit ihrem Beruf verwachsen!“ — „Das ist doch kein Hinderungsgrund.“ — „Bei uns war das aber doch der Fall. Jedesmal, wenn ich abends nicht mit ihr zusammen sein konnte, verlangte sie stets am anderen Tage von mir einen Entschuldigungszettel, der von meinen Eltern unterschrieben sein sollte!“

Die logische Ehefrau. Sie: „Ich gebe zu: fehlerfreie Menschen gibt es wohl kaum auf Erden! Auch ich habe Fehler!“ — Er: „Ja, in der Tat, die hast du wirklich und mehr als genug!“ — Sie: „So—o—o? Das ist ja unerhört! Dann sage mir doch bitte, mal, welche ich haben sollte?“

Der gelesene Dichter. A.: „Meine Gedichte werden jetzt von doppelt soviel Personen gelesen als früher!“ — B.: „Wieso? Hast du denn jetzt geheiratet?“

Erkannt. Meier: „Weiß du, was ich noch sagen wollte... Ich habe unglücklicherweise meine Brieftasche zu Hause gelassen und nicht einmal ein paar Pfennige für die Elektrische. Borge mir doch bitte auf kurze Zeit einen Zehnmarkschein!“ — Schulze: „Zehn Mark habe ich gerade nicht bei mir. Aber ich kann dir helfen. Hier hast du 20 Pfennige. Fahre nach Hause und hole dir deine Brieftasche!“

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 Nagetier, 5 Musikinstrument, 9 Prophet, 10 Nebenfluß der Weser, 11 Zuspruch, 13 Spottname für den Nordamerikaner, 15 Teil des Baumes, 16 altgermanisches Getränk, 17 Nebenfluß des Rheins, 19 Hast, 20 männlicher Vorname, 21 Stadt in Holland, 23 Ziffer, 26 Nebenfluß der Donau, 27 Göttin des Unheils, 29 Gewässer, 30 weiblicher Vorname, 32 Reihe, 33 Wasserpflanze, 34 Hausvorbau, 35 Stadt im Rheinland;

b) von oben nach unten: 1 ehemaliges deutsches Fürstentum, 2 Gebirge in Zentralasien, 3 Handlung, 4 Buch der Bibel, 5 Bürde, 6 Stimmlage, 7 Berliner Vorort, 8 Einbringen der Feldfrucht, 12 Stadt im Freistaat Sachsen, 14 Kurort in Tirol, 16 sagenhafter König von Phrygien, 18 leichtes Boot, 19 Mineral, 21 Getreidepflanze, 22 Gemeindeweide, 24 moderner deutscher Dichter, 25 biologischer Zustand, 27 Erfinder des Gasglühlichts, 28 Konifere, 30 norwegischer Dichter, 31 Aggregatzustand des Wassers.

8913